

Die „Tägliche Omaha Tribune“ ist im Westen bekanntester...
In den Verkaufsstellen...
In allen Städten...
In allen Orten...
In allen Häusern...

Tägliche Omaha Tribune

Ein Beweis der Wille der „Täglichen Omaha Tribune“ liegt darin, daß sie die besten...
In den Verkaufsstellen...
In allen Städten...
In allen Orten...
In allen Häusern...

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Donnerstag, 10. September 1915.

2. Ausgabe—8 Seiten—No. 150

Sindenburg steht vor Dünaburg!

Erfolgreiche Kämpfe scheinen dort einer neuen großen Schlacht voranzugehen!

Die Italiener haben neue Siege bekommen!

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 10. Sept. — Das deutsche Nachrichtenbüro berichtet heute über die Schlage im Osten wie folgt:
Der Kampf bei Dünaburg. — Die Stämme am Pruthenfluß westlich von Dünaburg dauern an. In Soloch, südwestlich von Dünaburg, wurde die feindliche Kavallerie geschlagen. Feindliche Gegenangriffe auf unsere Stellungen nördlich von der Sibna wurden unter unserer Feuer zusammengebrochen. Ostlich von Salka und Grubno machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Südlich vom Riemann haben wir an einzelnen Punkten den Feind zurückgeworfen. Es wurden etwa 900 Gefangene gemacht. Der Feind hat sich über den Szezara zurückgezogen. Der Kampf bei Dünaburg. — Der Kampf bei Dünaburg. — Der Kampf bei Dünaburg.

Offizieller Wiener Bericht.
Wien, 16. Sept. — Die Heeresleitung machte bekannt:
In Ost Galizien ist die Lage unverändert. Dienstag früh griff der Feind unsere Stützpunkte an, wurde jedoch zurückgeworfen. In Westgalizien haben die Russen Verstärkungen erhalten und an verschiedenen Punkten angegriffen. In der Nähe von Komo Alzinow dauern die Kämpfe an. Im Abschnitt der Stube und nahe Dubno wurden die feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.
Wien, 16. Sept. — Die Heeresleitung machte gestern Abend bekannt: Nach den erfolglosen Angriffen der letzten Tage herrsche in den Abteilungen von Zlitch und Zol...

Krisis auf dem Balkan in Sicht!

Bulgarien verlangt Ausfahrt von Griechenland und Rumänien wegen Truppenkonzentration.
Nom, 16. Sept. — Bulgarien hat von Griechenland und Rumänien eine sofortige Erklärung der Truppenkonzentration auf seinen Grenzen gefordert. So lautet eine unbefugte Depesche aus Sofia an die „Giornale d'Italia“. Diese Depesche hat infolge ihrer Bedeutung, als es die erste Nachricht ist, daß die beiden Nationen Truppen an Bulgariens Grenze aufstellen und in Anbetracht von Nachrichten, daß Bulgarien bald sich an Seite der Centralmächte in den Krieg stellen wird.
London, 16. Sept. — Eine Skyen Depesche der Exchange Telegraph Co. aus Berlin meldet, daß es gestern zum ersten Male deutschen Zeitungen gestattet wurde, sensationelle Depeschen zu veröffentlichen, die von der Teilnahme Rumäniens am Kriege handeln und welche freundlich zu erwarten sei.
Rom, 16. Sept. — Nachrichten aus Bulgarien besagen, daß die Türken das an Bulgarien abgetretene Gebiet bereits aufgeben. Sie haben ihre Garnison in Saraghatz aufgegeben und die Forts auf dem rechten Ufer der Maritza geschleift. Die dort befindlichen Geschütze und die Stahlfabrik sowie andere Vorräte wurden nach der Gallipoli Halbinsel geschafft.
Der bulgarische Präsident zu Staro Zagora hat sich nach Adrianopol begeben, um das abgetretene Gebiet am 18. September in Gegenwart des türkischen und bulgarischen Ministers des Innern zu übernehmen. Der türkische Vorkommandant von Adrianopol hat sich nach Konstantinopel begeben, um dort Instruktionen über die Angelegenheit einzuholen.

Asquith und Kitchener die Märchen erzählen!

Ridener prahlt im Oberhaus mit seinen Taten; Asquith lacht im Hinterhaus.
London, 10. Sept. — Ministerpräsident Asquith sprach gestern im Unterhaus und Reichsminister Kitchener im Oberhaus über die Situation in Ostgalizien. Er machte die üblichen Angaben über die Feindschaften, die wir nach mehreren Millionen Danksagen haben. Die Arbeit wurde von Sir Samuel L. Evans, Präsident des Reichsgerichtes geleitet. Dasselbe behauptet die Ladungen der norwegischen Dampfer Rio, Alfred Nobel, Vorwärts-Öljon und Fridland. Die Dampfer auf diesen Dampfern bestehen hauptsächlich aus amerikanischen Reiseprodukten und sind mit Ausnahme eines geringen Betrages für den Export bestimmt.
Diese Dampfer wurden im November letzten Jahres festgehalten, und obgleich seitens der amerikanischen Behörden die Anordnungen gemacht wurden, einen sofortigen Versuch zu machen, haben die englischen Behörden denselben erst am Juni dieses Jahres angesetzt. Die Dampfer wurden im letzten Monat abgeholt und der Reiseprodukt bis auf heute verschoben.
In seinem Urteil erklärte der Richter, es sei klar gewesen, daß diese Dampfer nach Kopenhagen dreizehnmal soviel Waren befördern sollten, als in normalen Zeiten möglich. Diese Thatsache war die beste und einfachste Befragung, daß die Dampfer dafür bestimmt waren, ihren Weg nach Deutschland zu finden, obgleich es nicht direkt ein Beweis dafür war, daß diese Waren für einen Feind Großbritanniens bestimmt waren.
Ein Anwalt, der Licht auf die Angelegenheit der Waren warf, war, daß eine amerikanische Gesellschaft in drei Wochen zwanzigmal soviel Schmal nach Kopenhagen ausgeführt hätte, als in Friedenszeiten. Auch hinsichtlich der Dampfer wurde ein Vergleich gezogen. In den letzten zwei Jahren wurden diese Dampfer zum Transport von Soldaten bestimmt. Auch bezüglich der Güter wurden Vergleichungen gemacht. Das Haupt an der Angelegenheit war, daß das Haus für die Regierung in dieser Hinsicht ein Vertrauensverhältnis mit Asquith und Kitchener machte. In seiner Rede die interessante Mitteilung, daß die Angriffe der Deutschen mittels Gasbomben, flüssigen Feuer und Strohfeuer nicht mehr überaus wichtig waren und die Soldaten selbst nicht mehr fürchten; auch habe man vortreffliche Gegenmaßnahmen gegen berattene Angriffe getroffen. Kitchener schwindelt, denn gegen Gasbomben und flüssiges Feuer ist kein Armatus gewachsen. In dem Schilde des Geheimnisses küffete, sagte er, daß 11 Divisionen der neuen britischen Armee zum Meer des Generalis Freund geschoben seien und weitere gut ausgebildete (?) Truppen würden diesen folgen. Er sprach sich über die Lage der Dinge an den verschiedenen Fronten sehr optimistisch aus. (So, so! wo der eble Lord Kitchener wohl die Hoffnung herhaben?) Er ist der Meinung, daß dem Vorkampf der Deutschen in Russland jetzt ein Niesel vorgeschoben worden ist. Es ist ihnen nicht gelungen, die russischen Armeen zu gefährden. (Zu eben so prahlreicher Weise sprach er sich aus, als General von Mackensen bei Lob; die Russen so furchtbarlich in die Pflanze haute.) Die Türken, sagte Kitchener, begannen den Muth zu verlieren. Oh ja, oh ja — und dabei wollen sie die Engländer jeden Tag nach Herzenslust durch, daß ihnen die Schwärze flucht.) Ohne auf die Mongolenfrage weiter einzugehen, sagte er, daß sich nicht genügend Leute zum Kriegsdienst melden, und man sich gedrungen sehen werde, andere Maßregeln zu ergreifen.

Keine Verteilung der Neutralität!

Die englische Anleihe ist keine unparteiliche Verteilung, erklärt Sekretär Lansing.
Washington, D. C., 10. Sept. — Sekretär Lansing machte es gestern festzustellen klar, daß durch die proposition englische Anleihe keine unparteiliche Verteilung der nationalen oder internationalen Hilfe verliehen werden. Der Sekretär erklärte, daß die diesjährige Verteilung, als sie Anleihen als unparteilich mit dem Geiste der Neutralität erklärte, dies feinerer auf direkte Anfragen verschiedener Banken, welche ihre Ansicht betreffend Anleihen im Allgemeinen und ihren Rath hielten wollten, und daß die Verteilung nur gegen Anleihen durch öffentliche Subskription oder gegen solche, welche große Summen Geldes dem Lande entziehen würden, Einpruch erhob.
Sowohl die Staatsbeamten aber einsehen können, ist die proposition Anleihe das, was man eine „Kredit-Anleihe“ nennt, um eingegangene oder eingehende Rechnungen für gefasste Waren zu begleichen. Solch eine Anleihe wird als eine private Handels-Transaktion betrachtet, die sich nicht von dem Verkauf von Kontenabende oder anderen Kriegsmaterial unterscheidet und über welche eine neutrale Regierung nicht verpflichtet ist, Kontrolle auszuüben.
Im Falle die Angelegenheit der Regierung direkt unterbreitet werden sollte, wird dieselbe zweifelsobiger obiger Ansicht offiziell Ausdruck geben.
Anleihe scheint gesichert.
New York, 16. Sept. — Nach Ansichten der maßgebenden Kreise, welche die der englisch-französischen Kommission gemachten Versicherungen genau kennen, scheint es sicher, daß die Anleihe zustande kommen wird. Eine offizielle derartige Ankündigung scheint aber selbst diesen Kreisen noch verfrüht, obgleich alle Anzeichen vorhanden sind, daß die Kommission in ihrer Unterhandlungen vom Erfolg gekrönt wurde. Sowie in Erfahrung gebracht werden konnte, haben bereits eine Anzahl erlöser Banken sich zur Zeichnung größerer Summen verpflichtet, welche einen großen Bruchteil der Gesamt-Anleihe ausmachen.
Die Anleihe wird vielleiht in zwei oder vier Serien in gleicher Höhe eingeteilt werden. Die Obligatoren werden fünfprozentig sein und sind in amerikanischen Dollars zahlbar, frei von der englischen Einkommensteuer, also nicht versteuerbar, und man glaubt, daß man sie gegen Pari unterbringen kann, was jedoch verschiedene hiesige Bankiers bezweifeln. Die Obligationen sollen theils in fünf, theils in zehn Jahren eingelöst werden.
Die Opposition der pro-deutschen Parteien gegen die Anleihe hat deren Anhänger nur noch in ihrem Bestreben bestätigt, die Anleihe auf jeden Fall unter Dach und Fach zu bringen. Wie James H. Hill hat sich auch J. H. P. Wade von St. Louis für die Anleihe ins Zeug gelegt. Er erklärt, daß die Prosperität der amerikanischen Baumwollplanter direkt auf der Annahme der Anleihe beruhe. Unter den Förderern der Anleihe herrscht die Meinung vor, daß man die pro-deutschen Parteien überhaupt nicht zur Teilnahme auffordern sollte.

Wirtschaften in Juarez geschlossen.

El Paso, Tex., 1. Sept. — Um eventuellen Aufstößen vorzubeugen, hat Bürgermeister Montfort von Juarez gestern die Schließung der dortigen Wirtschaften angeordnet. Derselben bleiben während der mexikanischen Unabhängigkeitsfeier bis Freitag geschlossen.
Der farbige Einbrecher laßt der Polizei.
Troyden die Polizei heiß hinter ihm her ist und keine Opfer von ihm eine ziemlich gute Beschreibung gegeben haben, laßt sich der farbige Dieb, welcher seit nahezu zwei Wochen die Rordseite umhertreibt, nicht verflüchten und machte auch gestern Abend wieder seinen allnächtlichen Heberlauf.
Gestern war Sam Goldware, 2602 Seward Str., an der Reihe, welcher von dem maskierten Banditen um Herausgabe der allerdings nur geringen Valentage gezwungen wurde.
Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$1.00 das Jahr durch die Post.

Der Heberianer Fall erledigt.

Washington, 16. Sept. — Beamte des Staatsdepartements äußerten sich heute bezüglich der Abmachung der deutschen Regierung betreffs der „Heberianer“, daß nicht genügend Beweismaterial vorliege, um bei Deutschland vorzutreten zu werden. Aus den hier bekannten Thatsachen ließe sich nicht gut schließen, ob der Dampfer torpediert worden oder auf eine Mine getroffen sei. Falls es festgestellt werden sollte, daß eine Mine den Untergang des Schiffes herbeiführte, würde sich die Verantwortung für Rettung der Mine nicht feststellen lassen.

Goldsendung aus Australien.

San Francisco, 16. Sept. — Auf dem Dampfer „Somon“ trafen gestern nahezu 1/2 Millionen Dollars in Gold ein, welche sofort der hiesigen Münze zur Umprägung ausgehändigt wurden.
Kabinet von Columbia resignirt.
Bogota, Columbia, 16. Sept. — Infolge verschiedener Differenzen mit dem Kongreß hat gestern das Kabinet seine Resignation eingebracht.

Wetterbericht!

Für Omaha und Nachbarstadt: Teilweise wolkeig heute und Freitag, nicht viel Wind in der Temperatur. Für Nebraska: Im allgemeinen schon heute und Freitag, wenig Wind in der Temperatur.
Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne“.

Friedlicher Ausgleich in Aussicht gestellt!

Gerard überreicht deutscher Regierung neue Note; Bernstorff prophezeit befriedigende Lösung!

Staats-Sekretär Lansing geht jetzt auf Urlaub!

Washington, 16. Sept. — Vizepräsident Gerard hat die Anweisung erhalten, den deutschen Auswärtigen Amt die von der hiesigen Regierung gelassene Note zu übermitteln, welche von dieser als positiver Beweis angesehen werden, daß die Arabie ohne Warnung torpediert wurde, wodurch zwei Amerikaner ums Leben kamen.
Sekretär Lansing machte gestern die Mitteilung, erklärte jedoch, daß sich die amerikanische Regierung in dem Schriftstück jeder eigenen Meinungsäußerung enthalten habe. Der Standpunkt der Regierung im Arabie-Fall, gestützt auf die Prüfung der beschworenen Aussagen, ist bereits dem deutschen Vizepräsident unterbreitet worden, welcher dann seiner Regierung davon Mitteilung machte.
Die Antwort der deutschen Regierung auf die Verleihen von ihrem Vizepräsident gemachten Mitteilungen sowie auf die ihr durch Herrn Gerard vorgelegten Beweise wird in etwa zwei Wochen erwartet. Bis dahin werden von der hiesigen Regierung in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte unternommen werden.
Das Staats-Departement hat bisher noch keine Nachricht erhalten über die angebliche Jagd eines deutschen U-Bootes auf den amerikanischen Dampfer „St. Paul“. Es wird erwartet, daß falls das Schiff noch erfolglos warnt die Flucht ergriffen habe, ein Angriff des Unterbootes auf dasselbe gerechtfertigt war. Das Staats-Departement enthält sich jedoch jeder Kommentare, solange es nicht im Besitz der Einzelheiten ist.
Vizepräsident Gerard hat gestern erklärte, daß alle sogenannten Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Ver. Staaten in 14 Tagen gelöst und zwar auf die Dauer gelöst sein werden, und daß dann die Beziehungen zwischen beiden Ländern freundschaftlicher sein werden, als je zuvor.
Washington, 16. Sept. — Deutschland und die Ver. Staaten haben sich Zeit zum Abkühlen genommen. Sie wird zwei Wochen dauern. Der Staats-Sekretär Lansing tritt Freitag einen Urlaub von zwei Wochen an, um sich zu erholen, und Vizepräsident Bernstorff wird ebenfalls nicht vor zwei Wochen nach Washington zurückkehren. Bernstorff's Optimismus, der in seiner Erklärung in New York um Durchbruch kam, daß innerhalb zwei Wochen alle Streitigkeiten zwischen den beiden Ländern erledigt sein würden, wird hier in offiziellen Kreisen nicht ganz getheilt. Vizepräsident Bernstorff hat seine Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß Amerika für die Verteilung der „Arabie“ eine Entschädigung fordert. Geschieht dies, ist Amerika bereit, die Frage der Entschädigung der Hinterbliebenen der getauften Amerikaner einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Dr. Hermer gegen englische Anleihe!

Erlaßt flammenden Aufruf zum Protest dagegen und auf die Banken Druck auszuüben.
Philadelphia, 16. Sept. — Dr. Charles J. Hermer, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, hat gestern einen flammenden Aufruf erlassen, in welchem er einen geharnischten Protest gegen die beabsichtigte Anleihe der Alliierten aufzufordern wird.
In dem Aufruf erklärt Dr. Hermer, daß die anglo-amerikanische Kombination der Weltwirtschaft, welche zum großen Teil in der anglo-amerikanischen Presse Unterstützung findet, darauf aus ist, unsere friedliche Nation als Verbündeten Englands in den Krieg zu treiben, und sagt ferner:
„Die Hauptführer der anglo-amerikanischen Weltwirtschaft sind jetzt darauf aus, in nichtwürdiger Weise das amerikanische Volk seiner Erbschaft zu berauben. Sie wollen England helfen, daß es in die Zukunft zu führen, welchen es jetzt folgt, um die Herrschaft der Meere aufrecht zu halten und den Handel der Welt auf alle Zeiten kontrollieren zu können.“
Ich fordere alle patriotischen Amerikaner auf, in jeder amerikanischen Vereinigung oder Association Beschlüsse zu fassen, in welchen der Wunsch über diese unpatriotische und pro-britische Handlungsweise ausgesprochen wird, und den Präsidenten der Ver. Staaten sowie den Staats-Sekretär zu beauftragen, diese böse Vermählung zu verhindern, diese böse Vermählung, welche das amerikanische Volk des Geldes berauben will, womit es die natürlichen Quellen unseres Landes entwirren, unsere Industrie vergrößern, unsere eigenen Mittel internationaler Exportation ausdehnen und unsere Landwirtschaft helfen kann.“
Ich fordere jeden patriotischen Amerikaner auf, jedem Geldinstitut, in welchem er Geld deponiert hat, zu schreiben und gegen die Verwendung seines Geldes für die beabsichtigte englisch-französische \$1,000,000,000-Anleihe zu protestieren.“
Der Aufruf wurde an die Mitglieder jedes Vereines des Bundes in ganzen Lande verteilt.

Die ersten Tuppen.

Gestern Abend machte Billy Sunday mit seinen Redaktionen erntlich Anfang, und von den etwa 12,000 Anwesenden ließen sich 278 verletzen und tiefen Eindrücken durch das Tabernakel, bis sie mit dem freudig grinsenden Oberkonen der Dammern Hand schütteln durften und als befehrt erklärt wurden.
Die Geldsammlungen stehen aber noch lange nicht mit dem Besuch auf der Höhe. Heute, Donnerstag, Abend jedoch heißt es wie in der berühmten „Solaktion“, denn jeder Zig der kostet „einen Thaler“.

Ein netter Verluft.

Frau Henry R. Van Giesen von hier hat in Stamford, Conn., wohn sie sich auf Besuch begeben, ihre Korbtsche mit Säckchen nach dem Werte von etwa \$3,000 auf dem Bahnhofsverrort liegen lassen. Als sie ihre Vergehllichkeit bemerkte, war natürlich die Ladung schon verstaubt.

Der farbige Einbrecher laßt der Polizei.

Troyden die Polizei heiß hinter ihm her ist und keine Opfer von ihm eine ziemlich gute Beschreibung gegeben haben, laßt sich der farbige Dieb, welcher seit nahezu zwei Wochen die Rordseite umhertreibt, nicht verflüchten und machte auch gestern Abend wieder seinen allnächtlichen Heberlauf.
Gestern war Sam Goldware, 2602 Seward Str., an der Reihe, welcher von dem maskierten Banditen um Herausgabe der allerdings nur geringen Valentage gezwungen wurde.
Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$1.00 das Jahr durch die Post.